



Der Tanz der Musen

Russland ist das Motto des diesjährigen Balls des Musischen Gymnasiums am Samstag, 30. Jänner, in der brandboxx bergheim. Eröffnet wird um 20.30 Uhr mit einem „BALLets RUSSES“, musikalisch u. a. mit Igor Strawinskys Pulcinella-Suite und der Suite Nr. 2 für Jazzorchester von Dmitri Schostakowitsch. Anschließend laden Walzer und Polkas von Johann Strauss zum Tanz. Für heiße Rhythmen sorgt ab 21.30 Uhr das Tanzorchester FUN TASTIC, die Mitternachtseinlage steht unter dem Motto „Russian Revolution“ mit der performancegroup.mus.gym. und Los Iwanovs.

Bild: SN



Salzburg im Farbenrausch

Der prächtige Bildband über die Gemälde von Hans Wolfsbauer-Schönau wurde kürzlich im Schüttkasten der Festspiele präsentiert. Heinz Nußbaumer hob die Eigenständigkeit der Bildsprache und Kraft der lebensfrohen Persönlichkeit von Hans Wolfsbauer-Schönau hervor. In den Bildern oben v. l. die Vizepräsidentin des Bundesrats, Susanne Neuwirth, und der Publizist Heinz Nußbaumer sowie Baronin Eva von Schilgen und die Pianistin Birgit Streicher. Unten Baron von Schilgen-Arnberg, die Herausgeberin Karin Wolfsbauer, Alois Sillaber vom Verlag Springer Wien New York und Wielant-Klaus Kepler.

Bilder: SN

Ein Hohelied auf die Stammtischkultur

Prost. Im Müllner Bräu wurde am Dienstagabend zum „1. Bräustübl Stammtischfest“ geladen. Diese Gasthauskultur treibt in Salzburg viele Blüten.

PETER GNAIGER

SALZBURG (SN). Was macht einen guten Wirt aus? Richtig. Die Zahl der Stammtische. So gesehen zählt Rainer Herbe ganz ohne Zweifel zu den besten Gastgeber Österreichs. Seit er 2007 im Salzburger Müllner Bräu das höchste „Amt“ dieser gastronomischen Institution antrat, ist die Zahl der Stammtische geradezu explodiert. „Damals hatten wir 38“, erinnert er sich. Heute sind es 104. Nüchtern betrachtet ist der Anstieg der gepflegten Bierlaune natürlich ein guter Grund zum Feiern.

Also lud Herbe am Dienstag gemeinsam mit dem Geschäftsführer Abt Nicolaus Wagner und dem Braumeister Johann Georg Höpflinger zum „1. Bräustübl Stammtischfest“. Die Einladung erging an 1400 Stammtischbrüder und Stammtischschwestern.

Sollte diese Zahl von jemandem angezweifelt werden, dann hat er die Rechnung ohne den Wirt gemacht. Denn Herbes erste Maßnahme nach seinem Dienstantritt war bürokratischer Natur. Er führte den „Stammtischpass“ ein. Der wurde bis heute 1400 Mal aus-

gestellt. Dass diese Art von Bürokratie von den Gästen überaus geschätzt wird, liegt daran, dass der Inhaber dieses Passes sein frisch gezapftes Augustiner vom Fass erheblich preisreduziert bekommt.

Als Flaggschiff der Stammtische gilt im Müllner Bräu die „Schlapp-Gesellschaft“. Diese feierte im Vorjahr ihr 150-jähriges Bestehen. Der Name klingt wie ein Anachronismus zu den Gepflogenheiten der aktuellen Gastro-Szene, in der alles schneller, moderner und immer „zeitgeistiger“ zu sein hat.

„Schlapp bedeutet aber nicht müde“, erklärt Herbe. Der Begriff sei vielmehr Bestandteil eines Kartenspiels gewesen: „Da kam Schlipp, Schlapp, Schlorum vor. Leider ging das Wissen um dieses Spiel im Ersten Weltkrieg verloren.“

Allgemein gilt: Die 104 Stammtische sind bunt zusammengewürfelt. Trotzdem gibt es ein paar „Expertenstammtische“. Etwa den „Braumeisterstammtisch“, was die Qualität des Augustinerbieres unterstreiche. Aber auch Eisenbahner, Schuldirektoren und die bereits kultverdächtigen „Zwölf Apostel“ werden hier regelmäßig angetroffen.



Stammtisch im Augustiner Bräu mit Rainer Herbe, Abt Nicolaus und Johannes Höpflinger (v. l.).

Bild: SVA. KOLARIK

Als Phänomen der Stammtischkultur gilt übrigens die weitgehende Geschlechtertrennung.

„Dosta“ – ein Leben lang

Die gibt es auch anderswo. Etwa bei den „Dosta“-Stammtischbrüder im Gasthof Junior. Der besteht seit 25 Jahren: „Wir haben natürlich nichts gegen Frauen, im Gegenteil“, sagt eines der Gründungsmitglieder,

Peter Hecht. Aber es täte der Beziehung auch sehr gut, wenn man sich regelmäßig mit „uralten Spezn“ treffe. Das tun Hecht und seine Kumpane derzeit im Gasthaus Junior. „Ein guter Stammtisch sollte einen gutbürgerlichen Rahmen haben“, erklärt Hecht. In einem Trendlokal sei das angenehme Miteinander nämlich kaum möglich.

Für den Zusammenhalt der

Freigeister seien aber auch Regeln hilfreich. So zahlen die zehn „Dostas“ etwa jeden Monat 40 Euro in eine Gemeinschaftskassa. Dann dürfen sie – mit ausdrücklicher Genehmigung ihrer Ehefrauen – alle zwei Jahre einen Kurzurlaub unternehmen. Auch eine kulturelle Spur haben die „Dostas“ schon hinterlassen. Der Musiker und Stammtischbruder Martin Salzer komponierte die

Hymne „Dosta Forever“, die gemeinsam eingesungen und professionell in einem Tonstudio abgemischt wurde. Präsentiert wurde die CD vor vier Jahren im Urbankeller. Und zwar im Rahmen eines Fests, bei dem Bekannte und Familienmitglieder eingeladen wurden. Womit auch das Geheimnis geselliger Stammtische offenbart wäre – nämlich jederzeit für alle anderen offen zu sein.

Salzburger Stammtische



Bild: SVA/ANDREAS KOLARIK

Stammtische als Netzwerke

Regen Zulaufs erfreut sich der „Künstlerstammtisch“ von Reinhold Schwabenitzky und Elfi Eschke (links), an dem Interessierte jeden Freitagabend in deren Itzlingerhof teilnehmen können. Oldtimerfans treffen sich seit Jahren in der Ginzkey Bar. Auch



Bild: SVA/ROBERT RATZER

die Exekutive hat einen Ort gefunden, in dem sie ihren harten Alltag vergessen können: Im Santorini trifft man oft Polizisten. Kripo-Chef Andreas Huber (links mit Athanasios Sakis) kocht hier ein Mal im Jahr. Die Erlöse kommen Haftentlassenen zugute. Der bekannteste Musikantenstammtisch befindet sich im Treffpunkt in der Chiemseegasse 2, wo Jazzkone



Bild: SVA/PRIVAT

Adi Jüstel mit Gleichgesinnten musiziert. Mit einem Musikprojekt machten auch die „Dostas“ auf sich aufmerksam (links im Bild, zwei „Dostas“ fehlen). Die Jugendfreunde treffen sich Donnerstags im Junior. Sie produzierten den Song „Dosta Forever“ – eine Gratwanderung zwischen Xavier Naidoo und Rockhymne. Präsentiert wurde er im Urbankeller.